

Begründet  
1877.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezugs- und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 12.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 16. Januar	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

\* \* \* \* \*

## Immer noch

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das begonnene Quartal entgegengenommen!

Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

\* \* \* \* \*

### Amtliches.

Das Oberamt Nagold macht bekannt, daß in der letzten Zeit eine große Anzahl Strafanzeigen wegen unerlaubten Bauens eingegangen sind. Es nimmt daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 367 Ziffer 15 RStG. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft wird: wer als Bauherr, Baumeister, oder Bauhandwerker einen Bau oder eine Ausbesserung, wozu die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von dem durch die Behörde genehmigten Bauplane ausführt oder ausführen läßt.

Die Verwaltungs-Aktuare des Calwer Bezirks. Durch Erlass der K. Kreisregierung sind die seitens der Amtsversammlung am 27. November 1907 erfolgten Wahlen der Verwaltungs-Aktuare für die einzelnen Bezirke genehmigt und die Verwaltungsbezirke dem Antrag des Bezirksrats vom 10. Dez. 1907 entsprechend eingeteilt worden. Hiernach ist als Verwaltungsaktuar bestellt für den

#### I. Bezirk:

umfassend die 12 Gemeinden Altbürg, Ernstmühl, Dirsau, Ronalam, Obertollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Sonnenhardt, Sperrhardt, Unterhaugstett, Würzbach und Javelstein Verwaltungsaktuar Staudenmeyer in Calw.

#### II. Bezirk:

umfassend die 8 Gemeinden Aenbach, Breitenberg, Emberg, Neuweiler, Obertollwangen, Schmied, Röttenbach und Teinach Verwaltungsaktuar Hilligardt in Teinach.

#### III. Bezirk:

umfassend die 9 Gemeinden Richalden, Albulach, Bergorte, Holzbrunn, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Oberhaugstett und Zwergenbergl Stadtshultheiß Müller in Neubulach.

#### IV. Bezirk:

umfassend die 3 Gemeinden Althengstett, Möttingen und Stammheim Oberamtspfleger Fehster in Calw.

#### V. Bezirk:

umfassend die 3 Gemeinden Dachtel, Deckensprunn und Ostelsheim Schultheiß Labner in Gehlingen.

#### VI. Bezirk:

umfassend die 2 Gemeinden Dennyacht und Unterreichenbach Stadtshultheiß Mäulen in Siebenzell.

#### VII. Bezirk:

umfassend die Gemeinde Neuhengstett Oberamtsparlatier Pommert in Calw.

### Neuwahl der Mitglieder zur Handelskammer.

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw findet am Dienstag, den 28. Januar 1908 statt. Der Oberamtsbezirk Nagold ist in die 3 Wahlbezirke

1. Nagold mit den zugehörigen Gemeinden Nagold, Ebhausen, Emmingen, Haiterbach, Jelschhausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Obertalheim, Rohrdorf, Schiefingen, Unterschwandorf, Untertalheim;

2. Altensteig-Stadt mit den zugehörigen Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Reihingen, Bernsdorf, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Etmann-

weiler, Fünfbrunn, Garweiler, Gungenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Wart;

3. Wildberg mit den zugehörigen Gemeinden Wildberg, Effringen, Gütlingen, Pfrendorf, Rotselden, Schönbrunn, Sulz, Wenden eingeteilt. Abstimmungsorte sind Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg. Wahlvorsteher in Altensteig-Stadt ist Stadtschultheiß Weller. Die Wahlhandlung findet auf den Rathäusern der Abstimmungsorte Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Auszutreten haben aus der Handelskammer: Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf; Münster, Wilhelm, Julius, Fabrikant in Boiersbrunn. Auszutreten hat ferner das im Jahre 1905 auf 3 Jahre gewählte Mitglied: Dreiß, Eugen, Kaufmann in Calw. Durch den Tod ist ausgeschieden: Stöffler, Julius, Fabrikant in Herrenberg. Diese 4 Mitglieder sind durch Neuwahl auf sechs Jahre zu ersetzen. Die jetzt austretenden Mitglieder sind wieder wählbar. In der Handelskammer verbleiben die folgenden Mitglieder: Commerell, Karl, Fabrikant in Höfen O.A. Neuenbürg; Lutz, Wilhelm, Kaufmann in Altensteig O.A. Nagold; Wagner, Georg, Fabrikant in Calw; Wagner, Otto, Fabrikant in Calw; Jöpprich, Karl, Kommerzienrat in Calw. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird durch Abgabe verdeckter, in eine Wahlurne niedergelagerte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Die Wahl, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses ist öffentlich.

Am 15. Februar 1908, vormittags 10 Uhr findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen Volschulhalter u. Kandidaten des Volschulamts, welche sich im militärschulischen Alter befinden und am 1. April 1908 zur Ableistung ihrer 1jährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt. Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis spätestens 8. Februar 1908 an das Bezirkskommando einzureichen.

### Tagespolitik.

Die hohenzollerische Volkspartei hat in ihrer Landesversammlung, die am Sonntag unter dem Vorsitz von Oberamtmann Schulz-Haigertloch in Gehlingen stattfand, folgende Erklärung beschlossen: Die hohenzollerische Volkspartei, die heute in zahlreich besuchter Vertrauensmännerversammlung aus allen Gauen Hohenzollerns in Gehlingen tagte, spricht die Hoffnung aus, daß die Sachung, die sie heute beschlossen hat, den besten Ausdruck darstellt für eine liberal-hohenzollerische Landespolitik, indem sie entschlossen liberalen Grundfragen Rechnung trägt, aber auf der andern Seite auf die konservative Richtung soweit Rücksicht nimmt, als mit dem Programm einer Partei des Fortschrittes verträglich ist. Wer keine Lust hat, sich an den Zentrumswagen spannen zu lassen, soll in der hohenzollerischen Volkspartei Unterkunft finden können.

Der erste Vorsitzende des liberalen Vereins für Dresden und Umgebung überfand dem Berliner Tageblatt eine Erklärung, worin angesichts der Stellungnahme der preussischen Regierung und der Konservativen zur Wahlrechtsfrage der sofortige Austritt der drei linksliberalen Parteien aus dem Block gefordert wird ohne Rücksicht auf das Schicksal der dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Gesetzentwürfe.

Wie die „Freis. Ztg.“ erfährt, ist man sich in Regierungskreisen über das Projekt einer Zigarettenbändersteuer bereits so einig, daß man schon die Einzelheiten des Tarifs festgesetzt hat. Am 4. Januar hat eine Konferenz des bairischen Finanzministers mit 14 Tabakindustriellen Badens stattgefunden, in der die Sätze der Bändersteuer besprochen wurden. Es besteht die Absicht, die Zigaretten bis zu 7 Pfg. im Einzelverkauf mit einer Bändersteuer von 5 Mk. pro Laufend, die 8-Pfg.-Zigaretten mit einer solchen von 7½ Mk., die 10-Pfg.-Zigaretten mit 10 Mk. zu belegen. Die Steuer soll dann weiter aufwärts gehen bis zu 20 Mk. Um den Zigarettenfabrikanten den Einwand zu nehmen, daß nunmehr die von der Regierung selbst vor 2 Jahren als wünschenswert bezeichnete disparitätische Behandlung der Zigaretten und Zigaretten wieder aufgehoben

würde, will man auch die Bändersteuer für die Zigaretten erhöhen, so daß die gegenwärtige Differenz durch das Dinaufschrauben beider Steuern wieder hergestellt wird.

Zur Beratung der neuen Steuervorlagen, die dem Reichstage unterbreitet werden sollen, treffen in diesen Tagen die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin zusammen. In den Bundesratsausschüssen hat über die Steuerfrage bisher nur eine einzige Beratung stattgefunden.

General Keim wird aus dem Flottenverein verdrängt, weil er durch sein Verlangen nach größerer Beschleunigung des Flottenbaues den Regierungen lästig geworden ist, denn er ließ in der Presse und in Vorträgen durchblicken, daß, wenn seinen Forderungen nicht nachgegeben werde, mit dem System gebrochen werden müsse, d. h. also, es müßten andere Männer an die Spitze der Reichsmarineverwaltung treten. Admiral a. D. Hollmann, der frühere Staatssekretär im Marineamt, erklärte auf der Versammlung des brandenburgischen Flottenvereins dieses Auftretens als verfehlt. Nicht möglichst viel und rasch, sondern möglichst rationell zu bauen, sei die Aufgabe der Regierung. Es genüge nicht allein, Schiffe zu bauen, es müßten auch Werften, Häfen und der Nachwuchs im Offizierskorps vorhanden sein. Und er, Redner, könne heute betonen, daß die deutsche Marineverwaltung in dieser rationellen Weise vorgeht und daher hohe Anerkennung verdiene. So, wie die deutsche Marine sich bis heute entwickelt hat, das kann uns nur mit hoher Bewunderung erfüllen. Es ist viel geleistet worden, so viel, wie keine andere Marine in derselben kurzen Zeit geleistet hat. Es sind heute neun Linien-schiffe und drei Panzer im Bau gegenüber vier Schiffen im Jahre 1897. Er müsse deshalb die Bewunderung über diesen Erfolg ausdrücken. Warum nun die Heerei, die Marine zu etwas zu treiben, wozu sie gar nicht in der Lage ist? Die Schnelligkeit, mit der wir Schiffe bauen, ist ungefähr dieselbe, wie die der englischen Marine. Wenn wir unsere verhältnismäßig kleine Marine dagegen ins Auge fassen, so ist das etwas außerordentlich Anerkennenswertes.

Der Papst fährt mit seinen Reformen im Innern der Kirche fort. Jetzt hat er angeordnet, die Bischöfe sollten strenge darauf sehen, daß die Priester nicht ohne Tonjur ausgehen und auch keine bürgerliche Kleidung tragen. Dieser Erlass gründet sich auf die Wahrnehmung, daß manche Priester, namentlich in Mittel- und Unteritalien, ihre Tonjur nicht regelmäßig erneuern lassen und auch oft bürgerliche Kleidung tragen, was ihnen gestattet, Dinge zu unternehmen, die sie als Priester nicht tun dürfen. Die Bischöfe sollen Kommissionen einsetzen, die darüber wachen, daß kein Priester mehr ohne Tonjur sich sehen läßt.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Januar.

\* **Handwerkerorganisationen.** Die Landesversammlung der Glasermeister Württembergs ist auf den nächsten Sonntag nach Stuttgart einberufen zur Gründung eines das ganze Land umfassenden Landesverbandes. Referent ist der Sekretär der Stuttgarter Handwerkskammer, Dr. Bisinger.

\* Bei der am Montag stattgefundenen Vorstandssitzung der hiesigen Bezirks-Krankenkasse wurde Privatier W. Kiefer hier zum Bezirks-Krankenkassen-Kassier gewählt. (Der seitherige Kassier Burkhard wurde bekanntlich zum Ortsvorsteher der Gemeinde Raichingen O.-A. Böblingen gewählt.)

\* **Nagold, 15. Jan.** Das Schlusskonzert des ältesten Seminaristenkurses wird voraussichtlich am Sonntag, den 2. Februar stattfinden. Für dieses Konzert wurde Tenorist Sauter in Ludwigsburg und die Sopranistin Zester in Stuttgart gewonnen.

\* **Stammzell, 15. Jan.** Die Schultheißenwahl findet am 6. Februar statt.

\* **Neuenbürg, 14. Jan.** Einen Zusammenschluß in Form einer Zwangsinnung wurde von den Tapezier- und Sattlermeistern des Oberamtsbezirks Neuenbürg im Anschluß an einen Vortrag von Handwerkskammersekretär Freitag-Neutlingen beschlossen.

\* **Tübingen, 14. Jan.** In der Samstagnacht hat unser hiesiges Bataillon des Regiment Nr. 189 bei 18<sup>0</sup>

Ralte im Freien bivouakiert, gewiß eine gute Leistung unserer Soldaten.

**Kottweil, 14. Jan.** Von den bürgerl. Kollegien wurde der Gehalt des Stadtschultheißen auf jährlich 5600 M. festgesetzt.

**Kottweil, 14. Jan.** Durch Gemeindefassung wurde das Taggeld eines Gemeinderats für eine Sitzung auf 2.50 M. festgesetzt. Der Besug dieses Taggeldes ist ausgeschlossen für Sitzungen, in denen der Bürgerausschuß als Kollegium oder als Ausschuß mitwirkt und für solche Sitzungen und Augenscheine, die eine Stunde oder weniger Zeit in Anspruch nehmen. Die Gebühren der Gemeinderatsmitglieder für Schätzungen und dergl. fallen in die Stadtkasse.

**Oberndorf, 14. Jan.** Der jüngste Sohn des verstorbenen Gewerksfabrikanten W. Mauser hat sich gestern nachmittag durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen. Er war seit längerer Zeit leidend.

**Obingen, 14. Jan.** (Gausängerfest.) Mit dem Gausängerfest wird das Jubiläum des Männergesangvereins, der seit fünfzig Jahren besteht, verbunden. Dazu ist der Tag vor dem Gausängerfest, der 11. Juli, bestimmt. Ein Bankett in der städt. Turn- und Festhalle, das zugleich das Gausängerfest einleitet, ist zugleich als Jubiläumssfeier des Männergesangvereins gedacht. Alle vier hiesigen Gesangsvereine sind einträchtig bemüht, sowohl die Jubiläumssfeier als auch das Sängertreffen zu einer schönen Feier zu gestalten.

**Obingen, 14. Jan.** Heute früh 5 Uhr brannte es in der Drogerie von Emil Beck. Das unbewohnte, große, massive Gebäude hielt dem verheerenden Element gegenüber zwar stand, aber inwendig ist es samt den großen Vorräten an getrockneten Pflanzen u. vollständig vernichtet. Entzündungsurache ist bis jetzt unbekannt. Ein Glück ist es, daß das Gebäude isoliert steht; denn bei den gewaltigen Flammen, die emporschlugen, hätte sich das Feuer leicht ausbreiten können. Die Papiere und die Kasse konnten gerettet werden. Bei dem gewaltigen Brande sahen unsere schneebedeckten Berge wie Alpenalpen im Purpurlicht der untergehenden Sonne aus.

**Stuttgart, 14. Jan.** Von der Generaldirektion der württ. Staatsbahnen ist verfügt worden, daß dann, wenn zur Beseitigung von Betriebsstörungen eine ununterbrochene, angestrengte Inanspruchnahme des Personals geboten ist, wobei der Arbeitsplatz zur Einnahme von Erfrischungen nicht verlassen werden darf, den Arbeitern auf Kosten der Eisenbahnverwaltung eine Erfrischung (je nach der Jahreszeit und Witterung, Limonaden, warmer oder kalter Kaffee und Tee mit Milch, Wurst, Brot, oder ähnliches) gereicht werden darf.

**Ludwigsburg, 13. Jan.** Einer Tiermishandlung schlimmer Art machte sich dieser Tage ein mit Eisfäden beschäftigter Bauer des Borotels Pfugfelden schuldig. Als sein Pferd nicht mehr ziehen wollte, umschänkte er ihm den Unterleib mit einem Strick, der an einem vorausfahrenden Fuhrwerk festgebunden wurde. Die Pferde des letzteren wurden nun angetrieben mit der Wirkung, daß dem störrischen Pferd, das wiederum stehen blieb, die ganze Unterlippe glatt abgerissen, anßerdem ein Stück der Zunge abgerissen wurde. Die Angelegenheit ist, wie man hört, bereits Gegenstand gerichtlicher Untersuchung.

**Fellbach, 14. Januar.** Bei der heutigen Schultzeißenwahl wurde Hilfsgerichtsschreiber Brändle-Stuttgart mit 558 Stimmen gewählt. Neben anderen Bewerbern erhielten noch Stimmen: Ratsschreiber Glück 221 und Schultheiß Kimmel aus Strümpfelbach 179.

**Ellwangen, 14. Jan.** Ein Malermeister aus Schornbach hatte sich wegen Vernichtung einer öffentlichen Urkunde vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hat im Oktober vorigen Jahres eine Ladung zu einem Sühnetermin, die ihm von einem Schuhmann überbracht wurde, diesem

entrißen und vernichtet. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis.

**Münchhausen, 14. Jan.** Beim Holzführen im Wald verunglückte der Wirt Ernst in Gaidbach. Er geriet zwischen den Wagen und einen Baum und erlitt schwere innere Verletzungen. Auf der Heimfahrt wurde der Schwerverletzte vom Tod ereilt.

**Aus dem Oberamt Gerabronn, 14. Jan.** Der Wahlkampf ist in allen Orten lebhaft im Gange. Da alle Parteien Bauernbund, Volkspartei und die für unseren Bezirk nicht in Betracht kommende Sozialdemokratie 4-5 Redner in Tätigkeit haben, so fanden Samstag und Sonntag mindestens 20 Versammlungen statt. Erfolgreicherweise wird der Wahlkampf sehr sachlich geführt, was dadurch erleichtert wird, daß alle 3 Kandidaten im Bezirk Ansehen genießen.

**Aus Oberschwaben.** Frauereibesitzer Roh in Vöberach hat eine eigentümliche Delonomieanlage errichtet. Nahe bei der Stadt erhebt sich ein Gebäudelager, der mit seinem hohen Schornstein eher einer Fabrik als einem Bauernhof gleicht. Alle Gebäude sind dem bäuerlichen Bedürfnis angepaßt und einstufig. Hinsichtlich der Maschinenteknik werden die neuesten landwirtschaftlichen Errungenschaften, vom Futterdämpfer bis zur mechanischen Häckselabfuhr zur Anwendung gebracht.

**Eßlingen, 14. Jan.** Heute nacht wurde unsere Ortschaft von einem großen Brandunglück heimgesucht. 5 Wohnhäuser mit Scheunen und anderen Delonomiegebäuden fielen dem Feuer zum Opfer, acht Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über 60 000 M.

**Mannheim, 14. Jan.** Der betrügerische Geschäftsführer der hiesigen Darlehenskasse, Mayer, hat sich selbst gerichtet. Man fand ihn erschossen im Neckarauer Walde.

**Berlin, 14. Jan.** Bei der Besprechung des Zentrumsantrags in der Budgetkommission des Reichstags, den Reichsanwalt zu ersuchen, eine Denkschrift über die Einführung der 24jährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und der reitenden Artillerie vorzulegen, führte der Kriegsminister aus, er glaube nicht, daß die Frage in nächster Zeit im Sinne des Antragstellers zu lösen sei. Die Erfahrungen in Frankreich verlockten nicht zur Nachahmung. Der militärische Geist in der Kavallerie sei vorzüglich. Der Antrag koste, der ein Milizheer erstrebe, sei ganz ansichtslos, weil die Miliz überall da versagt habe, wo sie bestanden habe. Außerdem werde sie teurer werden als unsere Armee; das beweise England und die Schweiz.

**Angbaven, 14. Jan.** Auf dem „Seehundschlitten“ bei Helgoland ist ein Fischdampfer gestrandet, dessen Name bisher noch unbekannt ist. Von hier ist ein Schlepper zur Hilfeleistung abgegangen.

### Die Wahlrechtsdemonstrationen

haben den letzten Sonntag in Berlin zu einem blutigen werden lassen, wobei etwa 25 Zivilisten und 3 Schutzleute (außer noch mehreren Leichtverletzten) ziemlich schwere Wunden davongetragen haben. Auch hier haben wieder viele Unschuldige leiden müssen. Eine Heranforderung der Polizei durch die Sozialdemokratie war nicht zu verkennen, nach einem Bericht des Berliner Tageblatts scheint in einem Falle aber ein Polizeihauptmann die Ruhe und Besonnenheit verloren zu haben, so daß es zu einer Katastrophe kommen konnte. Im Zentrum der Stadt mars, an der Getraudten-Brücke, 10 000 Menschen versuchten sich dem kaiserlichen Schlosse zu nähern, das aber in großem Bogen durch Schutzleute abgesperrt war. An der Getraudten-Brücke gab Hauptmann Stephan den Polizisten sofort Befehl zum Vorrücken und

die Menschenmauer am Wasser entlang zurückzudrängen. Wenige Sekunden später rief er: „Halt, halt! Zurück!“ Weshalb er diese Weisung gab, war — wir folgen jetzt dem Bericht — nicht recht ersichtlich. Vielleicht wollte er sich den Rücken decken, da sich auf der Brücke auch Menschenmassen angesammelt hatten, die den Demonstranten jubelten. Plötzlich sprang der Hauptmann vor und rief: „Ich fordere Sie auf, sofort auseinanderzugehen.“ Nach etwa einer Minute wiederholte er die Aufforderung zum zweiten und kurz darauf zum dritten Male. Zu gleicher Zeit gab er das Kommando: „Säbel heraus! Einhauen!“ Wohl 50 Schutzleute hielten erbarmungslos auf die Vorderen ein. Es half nichts, daß Schwerverletzte riefen: „Wir sind unschuldig!“ Die Säbelhiebe hagelten weiter. Ein tausendstimmiger Wutschrei pflanzte sich bis in die hinteren Reihen fort und Verwünschungen wie: „Mörder! Bluthund! Henkerstrolche!“ hallten durch die Luft. Ein Hilferuf lenkte die Augen nach der Spree. Dort rang ein Mann mit den Fäusten. Ob er in dem Drängen über das Geländer gestossen worden, oder in seiner Angst selbst in das Wasser hineingesprungen war, konnte nicht festgestellt werden. Seine Rettung gelang erst nach vielen Bemühungen. Am Ufer lagen etwa zehn Personen blut- bedeckt und stöhnend und das Straßenpflaster war von Häuten und Stücken dicht besät. Einige Verletzte hatten sich schleunigst entfernt. Nach halbamtlicher Darstellung sind auch zwei Schüsse gefallen, der eine aus der Menge, der andere aus einem Hause. Eine Revision der Revolver der Schutzleute ergab, daß diese nicht geschossen haben. An weiteren vier bis fünf Stellen fanden gleichfalls blutige Zusammenstöße statt, so in der Friedrichstadt, nahe den „Linden“. Ein Augenzeuge und Verwundeter, der Student der Tierarzneyhule Häbede, schreibt: „Als ich in der 5. Nachmittagsstunde die Behrenstraße in der Richtung nach der Hedwigstraße passierte, hörte ich einen verworrenen Lärm von der Friedrichstraße her. Plötzlich brach aus einer rechten Seitenstraße ein Trupp Schutzleute hervor, der mich und andere Passanten mit gepulverten Säbeln und Faustschlägen zurückdrängte, die Straße sperrte und uns nach der entgegengesetzten Richtung zu gehen anwies. Bestürzt wandte ich mich um und gewahrte, daß auch von hier Schutzleute, zahlreiche Flüchtlinge vor sich treibend, herbeiströmten. In demselben Moment von allen Seiten mit Fausthieben traktiert, erhielt ich mehrere Säbelhiebe über den Kopf. Ich verlor das Bewußtsein und sank blutüberströmt zu Boden. Noch am Boden liegend wurde ich weiter mit Säbelhieben bearbeitet. Als ich wieder zu mir kam, hörte ich die Entzweihung der von zwei Seiten umzingelten, auf die erbarmungslos eingehauen wurde. Trotz meiner blutenden Kopfwunde wurde ich mit Faustschlägen und Rückstößen weiter bearbeitet, bis mich teilnehmende Passanten nach der Unfallstation schleppten.“

### Ausländisches.

**Veopoldshöhe bei Basel, 14. Januar.** Im Bahnhof Dalingen wurden gestern durch die Zollbehörde zwei Koffer mit 190 kg Sacharin beschlagnahmt. Gendarmerie verhaftete im benachbarten Weil mehrere Personen unter dem Verdacht des Sacharinsmuggels.

**Paris, 14. Jan.** Auf dem seit einigen Tagen gefrorenen See des Bois de Boulogne brachen heute nachmittag gegen 30 Personen beim Schlittschuhlaufen ein. Nach einem Bericht sind 5 oder 6, nach einem anderen 14 bis 15 Personen ertrunken und mehrere erheblich verletzt.

**Taschkent, 14. Jan.** Gestern Nacht überfiel eine Räuberbande unweit von Taschkent einen Güter- und Personenzug. Die Räuber hatten zuvor die rote Laterne aufgeklappt. Als der Zug mit ganz vermindelter Fahrt

### Seferuwl

Behre dich,  
Behre dich selber,  
Wenn man dich antrennt, einzeln  
oder in Haufen.  
Ehre dich,  
Ehre dich selber,  
Wenn dich ein Schwächling  
neht, laß ihn laufen.

Müßert.

### Der Fretchdachs.

Militär-Humorstele v. H. Szofranski.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein Teil des deutschen Kontingents war mit den Franzosen auf einem Streifzuge jenseits der nördlich von Beling gelegenen Hügel und der Oberkommandierende war seit gestern mit seinem Stabe auf einer Inspektionsreise. Daher der freie Nachmittag für die Neuangekommene.

Die abendliche Zusammenkunft im deutschen Kasino war eigentlich die erste nähere Berührung der Kameraden in zwanglosem gesellschaftlichem Verkehr und damit auch die erste Gelegenheit zu einem allgemeinen und gründlichen Austausch der Eindrücke hier und in der lieben alten Heimat.

Die Stimmung auf der von Drachenköpfen umdrückten Terrasse war eine entsprechend lebhaft. Bei dem bunten Scheine von Lampen und Papierlaternen wurde gut gegessen und wacker konsumiert — juch wie in der Heimat bei festlichen Gelegenheiten. Franz Abramowitz hätte wahrscheinlich auch hier wieder gesagt: es war Jacke wie Hufe.

Selbst Major von Vandemer taute allmählich aus seiner grimmsigen Unnahbarkeit auf, und als sich schließlich die

Tafelrunde löste, um zwanglosen Gruppen Raum zu bieten, war er der Edelsten einer.

Er hatte es bisher vermieden, mit dem Leutnant von Römheldt, diesem jungen „Fretchdachs“, dessen überlegener sonniger Gleichmut ihn so oft gereizt, anders als dienstlich zu sprechen. Der genossene Sekt aber und vor allem die Heimatlust, welche von den Neuangekommenen und besonders von der frohen Mittelsamkeit Römheldts ausging, hatten ihn nicht nur zugänglich, sondern auch redselig gemacht. Das große randlose Monokel im Auge und das schälpernde Sektglas in der Hand näherte er sich dem jungen Offizier, der eben einen Augenblick beiseite getreten war, um sich aus seiner Manteltasche eine Zigarre zu holen.

„Na, Römheldt —“ sagte der Major, „was gibts neues in unserem heimatischen Nest? Meine Frau und — meine Schwiegermutter,“ sagte er mit einem Jögern hinzu, das in einem Seufzer ausklang, „teilen mir in ihrem jüngsten Briefe mit, daß Sie der Ueberbringer zweier wichtiger Nachrichten sein würden. Wie ist es denn damit? Ach ja,“ fuhr er redselig fort, ohne dem jungen Offizier Zeit zur Antwort zu lassen; „es ist doch was Schönes um das „Zuhause“ — man merkt das erst, wenn man ein Ende weg ist — und dann die alten Knochen, wissen Sie, das ist doch ein verfluchter Unterschied.“

„Aber der Herr Major sind doch noch — — —“

„Sehen Sie, Römheldt, nun quatschen Sie mir schon wieder zwischen — das ist ja eben Ihre fretchdachsige Manier, die mich so ärgert. Ich weiß doch besser, ob ich junge oder alte Knochen habe. Wenn nicht die nasse Erde in den „Drei Kronen“ gewesen wäre — und die Schwiegermutter — — na überhaupt, Schwamm drüber!“ Proß Römheldt.

Der alte Herr schüttelte, daß er sich verhedderte und so lenkte er ab. Nachdem die Gläser aneinandergeklingelten, stellte der Major das feine aus der Hand, so die Tropfen aus

seinem Bart und fragte beiläufig: „Na also, was gibt es neues zuhause?“

„Nicht viel — und nur rein Persönliches, Herr Major. Wenn es Sie interessiert — — ich habe Aussicht, Großvater zu werden.“

Der Major, welcher sein Glas wieder herangeholt hatte, und dasselbe der bedienenden Ordnung hinhielt, sah einen Augenblick auf und bemerkte dann dem militärischen Ganymed trocken: „Dem Herrn Leutnant geben Sie nichts mehr, Kummrow, der hat genug.“

„Nein, nein, auf Wort, Herr Major,“ lachte Leutnant von Römheldt, „es ist, wie ich sage.“

„Wissen Sie was, mein lieber Leutnant, wenn Sie Schindlader mit mir treiben wollen, dann werde ich ungemütlich, so gemütlich ich heute bin! Nun erklären Sie mir gleich, was los ist, oder ich schide Sie stando pedo ins Lazarett oder ins Rittchen. Also?“

„Nun — ich habe dem Herrn Major offiziell zu melden, daß der Herr Major Aussicht haben, Vater zu werden —“

„Mensch — —!! Römheldt — — und — — und das ist wahr?“

„Allerdings. Und da ich mich kurz vor meiner Abreise mit der Frau Schwiegermama des Herrn Major, der Frau Konsul Herrnsheim, verlobt habe, so — so werde ich eben in absehbarer Zeit Großvater.“

Ein unartikulierter Schrei aus rauher Männerkehle — ein Lachen, wie es Aien noch nicht gehdrt — und schließlich sah die Korona den Major von Vandemer einen Tanz aufführen, der einen siegbegeisterten Profesen alle Ehre gemacht hätte.

Dann warf sich der Major außer Atem an die Brust des Leutnants von Römheldt und schrie: „Schwiegerpapa! An mein Herz! — Hat ein Mensch so was erlebt von einem Fretchdachs! Aber Courage hat der Mensch! Römheldt — mit Ihnen trane ich mich wieder nachhause!“

herankam, bemächtigt sie sich der Lokomotive, lösten sie los und trieben sie gegen den Zug, wodurch 2 Wagen zertrümmert wurden. Dann warfen sie eine Bombe unter den Wagen, in dem sich ein Kaffier mit einer 10 000 Rubel enthaltenden Kasse befand. Die Schutzwache schlug jedoch den Angriff der Räuber zurück und verwundete 2, die von ihren Genossen davongetragen wurden. Das Geld ist unverfehrt. Ein Soldat wurde verwundet.

**New-York, 14. Jan.** Der Brooklyn Gesangverein „Arion“ wird am 27. Juni auf dem Lloyd-Dampfer „Barbarossa“ eine Reise nach Deutschland antreten.

**New-York, 14. Januar.** (Ministerkrisis in Japan.) Wie aus Tokio gemeldet wird, sind Finanzminister Sakatani und der Verkehrsminister Yamagata aus dem Kabinett ausgeschieden. Auch der Ministerpräsident Marquis Saionji bot seine Demission an, die aber abgelehnt wurde. Die Ministerkrisis wurde, wie man glaubt, durch Budgetdifferenzen verursacht.

### Brandunglück in einem amerikanischen Theater.

**New-York, 14. Jan.** In Boyertown (Pennsylvanien) wurden gestern bei einer Dilettanten-Vorstellung in Rhodas Opernhaus Kinetoskop-Bilder gezeigt. Hierbei fing ein Film Feuer. Der Gasbehälter explodierte infolgedessen. Es entstand eine furchtbare Panik, die noch vermehrt wurde, als die Personen auf der Bühne in ihrer Verwirrung die Petroleumlampen umwarfen. Die einzige Treppe, welche sich gerade hinter dem Kinetoskop befand, war sofort gedrängt voll Menschen; furchtbare Kämpfe entspannen sich auf ihr. Da das Opernhaus aus Fachwerk errichtet war, verbreiteten sich die Flammen äußerst rasch und hüllten in einer Viertelstunde den ganzen Bau ein. Viele Personen sprangen aus den Fenstern und gelangten schwer oder tödlich verletzt unten an. Man schätzt die Zahl der Verletzten auf 200, die der Toten auf über 100; nur wenige davon sind durch den Rauch erstickt, die meisten wurden zu Tode getreten.

Zu der furchtbaren Katastrophe wird noch gemeldet: Der Explosion folgte die Panik auf dem Fuß. Viele aus dem Publikum stürzten auf die Bühne hinauf und rissen dabei die Rampenlampen um, dadurch geriet die Szenerie sofort in Brand. Bald war der ganze Raum in ein Meer von Flammen und Qualm eingehüllt, bis hoch zum Dach hinauf schossen die Feuerzungen, nach wenigen Minuten schon war das Haus wie ein prasselnder Hohenstein. In ihrer Verzweiflung wurde die Menge sinnlos und rasend. Man stieß sich gegenseitig in die Flammen, um einen Ausweg zu gewinnen.

Die Stürkeren bahnten sich über die am Boden Liegenden den Weg. Etwa 40 konnten sich dadurch retten, daß einer auf die Schulter des andern stieg und so eine Fensteröffnung erreichte. Aber an anderen Stellen zerbrach die Leiter unter der Last der Andrängenden oder die Leute wurden müde und schwach und sanken ins Feuer zurück mit zerbrochenen Gliedern. Schrecklich war der Augenblick, wo auf dem Treppenaufgang der Galerie die Menge wie ein eingetriebener Keil nicht vorwärts und rückwärts konnte und sich von den Flammen auf allen Seiten bedroht zu Tode drückte. Viele stürzten von dem oberen Stockwerk über das Treppengeländer in die Tiefe. Polizei und Feuerwehr arbeiteten mit beispielloser Aufopferung, und ihrer heroischen Tätigkeit haben viele allein ihre Rettung zu verdanken. Aus dem lichterloh brennenden Gebäude trugen sie die Unglücklichen mit eigener Lebensgefahr heraus.

Nach neuester Meldung heißt es: Etwa 100 Tote, 150 schwer Verletzte. 700 Personen waren im Theater anwesend. Die meisten Opfer sind unter 15 Jahren. Viele verweilte Eltern mühten mit Gewalt zurückgehalten werden, sich in die Flammen zu stürzen. Eine Anzahl Leichen liegt noch unter den rauchenden Trümmern. Die ganze Stadt ist in Trauer gehüllt. Ganze Familien sind umgekommen. Fast jedes Haus ist in ein Lazarett verwandelt.

**Boyertown, 14. Jan.** Die Bevölkerung der Stadt besteht meist aus Deutschen. Die Mehrzahl der bei der Katastrophe Umgekommenen trägt deutsche Namen.

**Algerien.** In Nizza in Südfrankreich wurde auf Befehl seiner Regierung der venezolanische General Carao, der Besitzer eines großen Rennstalles, verhaftet. Er soll die ihm vom Präsidenten Castro zu Wassereinkäufen anvertrauten Summen verspielt haben, behauptet jedoch, das Opfer politischer Rache geworden zu sein. — Graf Erasmus zu Erbach, der nach seiner Ehe mit einer Wäscherin entmündigt worden ist und aus Heilanstalten wiederholt die Flucht ergriffen hat, ist Student geworden. Er ließ sich als Hörer der juristischen und philosophischen Fakultät der Würzburger Universität einschreiben. — In Leipzig wurde die Leiche des seit sechs Wochen vermissten Buchhändlers Giegler verweist im Bett aufgefunden. Die Geliebte Gieglers, eine Ruffin, hatte verbreitet, der Vermisste sei nach Italien geflohen. — In dem in der letzten Zeit vielgenannten Alenstern wurde nachts bei einem Schneidemühlensbesther eingebrochen. Die Diebe schafften einen fünf Zentner schweren Geldschrank nach dem Stadtwald und erbrachen ihn. Die Beute betrug 30000 Mk. in Papieren und 1800 Mk. Bargeld. — In Ravenna in Nordamerika erschoss ein Mann seinen 17-jährigen blinden Sohn am Grabe der kürzlich verstorbenen Mutter. Derauf brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. — Bei Soden im Taunus rannte ein mit sechs Personen besetzter Rodelschlitten gegen einen Baum. Zwei junge Leute wurden sofort getötet, einer starb auf dem Wege nach dem

Krankenhaus, ein anderer wurde schwer verletzt und zwei kamen mit leichten Verletzungen davon. — Einen Brudermord beging der 19-jährige Bergmann Balli in Großhettlingen (Württemberg). Er erstach seinen 37-jährigen Bruder, weil dieser ihm Vorhaltungen wegen Mißhandlung seiner Frau machte. — In Alstedt wurden am Mittwoch in ihrem einsam gelegenen Hause, das sie allein bewohnten, die Witwe Rein und ihre Schwester, die Witwe Becker, im Hausflur als verkohlte Leichen gefunden, und zwar von dem von der Reise zurückkehrenden Sohn der Witwe Rein, dem auf sein Klopfen nicht geöffnet wurde, und der darauf schließlich die Tür einbrach. Jetzt stellt sich durch die Untersuchung heraus, daß die beiden Frauen einem Raubmord zum Opfer gefallen sind. Sie sind beide erschlagen worden. Der Mörder hat dann die Leichen mit Petroleum begossen und angezündet, um möglichst die Spur seines Verbrechens zu verwischen. Etwa 1000 Mark Erbschaft sind ihm in die Hände gefallen.

### Vermischtes.

§ Die große Eisenbahnfrage der Zukunft. Bei den tiefsten Fortschritten der Elektrotechnik hielten es die meisten Elektrotechniker und Eisenbahnminister für selbstverständlich, daß in absehbarer Zeit die elektrische Maschine die Dampfmaschine auf den Eisenbahnen verdrängen werde, und wir bald nur noch elektrische Bahnen haben würden. Natürlich leiten auch viele große Kapitalisten und Unternehmer diese Anschauung, und es war rührend anzusehen, wie eine Anzahl großer Zeitungen sich für die elektrischen Eisenbahnen ins Zeug legten. Aber der hintere Boten kam bald nach. Die elektrischen Eisenbahnen können nicht auf den vorhandenen Eisenbahngleisen fahren, es ist vielmehr für die elektrischen Bahnen ein ganz neuer Unterbau mit besonderen Schienen nötig, und dadurch wird die Anlage einer elektrischen Eisenbahn auf einer großen Linie furchtbar teuer und schrecklich unrentabel. Daran halten die klugen Leute, die in Berlin und Hamburg für den Bau einer elektrischen Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg mächtig in die Posaunen geblasen hatten, gar nicht gedacht. Aber die Sache kommt noch ganz anders. Bei einem Wettkampfe zwischen großen Dampfmaschinen und elektrischen Lokomotiven hat der Dampf gesiegt. Aus New-York wird darüber berichtet: In Clayton (New-York) hat ein interessanter Wettkampf zwischen elektrischen und Dampfmaschinen stattgefunden. Es galt eine praktische Erprobung der für die großen Eisenbahnen so überaus wichtigen Frage, welche von den Maschinen sich als die leistungsfähigere erweist. Zwei gewaltige Dampfmaschinen traten mit zwei mächtigen elektrischen Maschinen in Konkurrenz und der Dampf blieb dabei überlegener Sieger. Einer der Dampfmaschinen nahm die scharfe Kurve bei Franklinville mit einer Schnelligkeit von 144,85 Kilometer in der Stunde und gewann damit den Sieg. Nr. 100 001 ist die kleinere der beiden neuen elektrischen Maschinen in Clayton; sie wiegt 1940 Zentner und entwickelt 1200 Pferdekraft. Sie erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von 111 Kilometer, während die Dampfmaschine Nr. 6047, Gewicht 1580 Zentner, auf der ersten Fahrt 130, bei der zweiten gar über 133,5 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit entfaltete konnte. Eine zweite große Dampfmaschine, Nr. 6075, trat dann in den Wettstreit mit der elektrischen Nr. 19 003, die am Tage vorher 136,6 Kilomtr. zurückgelegt hatte. Obwohl die Dampfmaschine als eine der besten Maschinen der Pennsylvania Railroad gilt, glaubte niemand daran, daß sie die Kurve von Franklinville mit der gleichen Geschwindigkeit wie die elektrische nehmen könne; bei der Dampfmaschine liegt der mittlere Schwerpunkt ungleich höher als bei der elektrischen und die Gefahr einer Entgleisung bei Kurven erscheint daher größer. Ingenieur Doughly übernahm für das gefährliche Wagstück selbst die Führung der Maschine. Mit einer Automobillampe bestieg er das Führerhauschen, das Zeichen wurde gegeben und fauchend und knatternd setzte sich das Ungeheum in Bewegung. Dann, in unglaublich kurzer Zeit entschwand sie den Blicken. In wahrstimmiger Schnelligkeit wurde die Kurve genommen. Die erzielte Geschwindigkeit betrug 143,9 Kilometer, also fast 8 Kilometer mehr als die Höchstgeschwindigkeit der Elektrolokomotive. So wird wohl noch für sehr lange Zukunft hinaus die Dampfmaschine, wenn auch mit manchen Verbesserungen, das Feld auf den Eisenbahnen behaupten.

§ Durch die Hungersnot in Indien sind einige der in Indien arbeitenden deutschen Missionsgesellschaften in große Not geraten. Aus dem Gebiet der Kolmission berichtet Missionar Ferdinand Bahn: „Wir stehen wieder vor einer Hungersnot, die ebenso schwer sein wird, wenn nicht noch strenger, als die im Jahre 1896. Damals war noch diese und jene Getreideart gut geraten, aber in diesem Jahre ist jede Art von Felderzeugnissen mangelnd. Darum haben wir schon jetzt, mitten in der Ernte Hungersnotpreise, und wir müssen traurig fragen: was soll aus unserm Volk, aus unsern Volksschulen werden, wenn uns die Missionsfreunde nicht in ganz besonderer Weise zu Hilfe kommen. Auch im vorigen Jahre ist die Ernte ungünstig ausgefallen, 1900 war nahezu eine Hungersnot, und seit den letzten elf Jahren hat das arme Volk nie eine wirklich gute Ernte gehabt. So haben die meisten nur von der Hand in den Mund gelebt, und es ist unmöglich, daß sie auch nur das Leben fristen, wenn ihnen diesmal nicht aus der Ferne von außen her Hilfe widerfährt. Die Regierung will anscheinend nichts verschaffen, der drohenden Not entgegenzuwirken, aber die Hungersnot wird sich diesmal auf mehr als das halbe Indien erstrecken.“ Der Vorstand der Kolmission hat bis jetzt schon zweimal um eine Extraleistung von je 10 000 Rupies, also um rund 28000 Mark gebeten, die aus Mangel an Mitteln bisher nicht bewilligt werden konnten. Zu gleicher Bedrängnis sind die Schleswig-holsteinischer

Missionare im Telugu- und Jempurlande. Missionar Rothmann schreibt aus Parvatipur: „Nach der sehr guten Ernte des letzten Jahres haben wir eine Teuerung gehabt, wie ich sie bedauernd noch nie in Indien erlebt habe. Voraussichtlich wird sie demnach im nächsten Jahre noch bedeutend schlimmer werden.“

§ Ueber Charakter und Fleiß der Togoneger urteilt Missionar Schöffel, der soeben über den mit Hilfe der Eingeborenen ausgeführten Bau der Hauptstation Apsafu im Verlage der Norddeutschen Mission ein sehr interessantes Schriftchen veröffentlicht hat, folgendermaßen: „Durch alle diese Arbeiten zeigten unsere Umwohner, daß es ihnen Ernst sei, ihr Versprechen zu halten, sie zeigten aber noch mehr, daß sie nicht so dumm und faul sind, wie mancher denkt und glaubt, sondern daß sie bei richtiger Anleitung und Erziehung eine Kraft sind, die wir Europäer vielfach unterschätzen und nicht richtig verwenden oder aber durch dies oder jenes verderben, um dann zu klagen und zu schelten über die unerschämten und faulen Regier. Die Togoneger sind in ihrer Mehrzahl noch Kinder. Es wird davon abhängen, wie wir diese Kinder erziehen.“ An einer anderen Stelle derselben Schrift heißt es: Ich sah oft, wie die Leute von der Anstrengung am ganzen Körper zitterten. Sie waren solche schwere Arbeit nicht gewohnt und doch taten sie dieselbe ohne Widerrede unentgeltlich, wie sie versprochen hatten.

§ Stern in Jerusalem. Am 21. März beginnt in Genua die 24. Ostentfahrt. Dieselbe dauert 40 Tage, berührt Neapel, Messina, Griechenland, Konstantinopel, Syrien, Palästina, Ägypten und endet am 29. April in Triest. Teilstouren sind möglich. Bis Konstantinopel wird der große Salon-Dampfer „Sachsen“ des Norddeutschen Lloyd, von dort bis Beirut ein französischer und auf der Rückreise ein österreichischer Dampfer benutzt. Auch diese große Ostentreise wird wie die am 8. Februar beginnende 23. Fahrt von Herrn Jul. Voltzmann in Solingen persönlich geleitet. Die auf Grund der bisherigen 21 Gesellschaftsreisen nach dem Orient gesammelten Erfahrungen bieten die Gewähr für die tadelloste Durchführung einer jeden Fahrt. Es werden für eine Reise höchstens 15 bis 20 Meldungen angenommen. Die 25. Ostentfahrt beginnt am 4. April in Genua unter Benutzung des großen Salon-Dampfers „Breiten“ des Norddeutschen Lloyd. Das ausführliche Programm ist von dem Verankalter der Reisen kostenfrei zu beziehen.

### Kurzter Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. Januar bis 13. Januar 1908.

Nach dem lebhaftesten Verlauf der vorangegangenen Woche zeigt der Getreidemarkt während der letzten acht Tage wieder ruhigeren Verkehr, allerdings bei gut behaupteten, in der Provinz sogar noch weiter ansteigenden Preisen. Anreizen vom Auslande fehlen diesmal. Das argentinische Weizenangebot war zeitweise etwas entgegenkommender, wenn auch keineswegs drängend und die amerikanischen Preisveränderungen blieben meist ohne Wirkung auf die Stimmung. Die in der Berichtswache niedergegangenen Schneemengen gegenüber den Winterjahren nurmehr den bisher vermissten Schnee, so daß zu Befürchtungen in dieser Richtung vorläufig kein Anlass vorliegt. Die Schiffsverkehrsverhältnisse sind durch das zeitweise eingetretene Tauwetter unregelmäßig geblieben und da vorerst wenig Aussicht auf Anhalten strenger Witterung besteht, so hat namentlich in den rheinischen Bezugsgebieten die Kaufkraft für getreidetes Getreide weiter anzuhalten. Dem Auslande wurden die zurückbleibenden Angebote neuerdings über Preise gefordert und auch demüht, da allgemein in gute Anfahrtsverhältnisse vorhanden war. Danach zeigt sich wieder mehr Neigung zur Auswärtsbewegung für den heimischen Markt als auch besonders zum Landtransport nach Rußland und Böhmen, wobei sich dem beschränkten Inlandsmaterial zunächst vielfache Verwendung bietet. Besondere Beachtung findet fortgesetzt Roggen, vor allem seltene Ausläufer Mägen, die unter Umwälzung verhältnismäßig hoher Preise das oben bin beschränkte Angebot an sich zu ziehen suchen. Eine gewisse Einschränkung erfährt die Unternehmungslust zuletzt durch den weniger reichhaltigen Abzug von Weizenprodukten, bei der Weizenabfuhr des Anzeigens allerdings ohne sonderliche Wirkung auf die Preise. Auf dem Vieferungsmarkte bedauerte Weizen unter leichten Schwankungen einfares seinen Stand, trotzdem vom Auslande zeitweise schwächere Berichte vorlagen, um schließlich infolge geringerer Beteiligung 2 Mk. anzubieten, während Roggen einen zeitweiligen Fortschritt von 1 Mk. wieder aufzuheben mußte und wie vor einer Woche schloß. Dieser ist in guten Qua-litäten wenig angeboten; dem für den Anzeiger von geringer und mit verwaschener Ware begegnet nur schwaches Interesse. Befragungen durch günstige Berichte über die argentinische Hofenernte gedrückt. Mais wieder höher bezahlt, da Vorräte knapp sind und der Bezug vom Auslande neuerdings teurer geworden ist. Die gleichen Gründe führten zu einer abermaligen Erhöhung der Preise für russische Futtergerste.

Es heften sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (-) beigesetzt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste
Frankfurt a. M.	231 (+1)	211 (+1)	182 1/2 (-)
Kaonheim	240 (-2)	217 (-1)	187 (-)
Strasbourg	227 1/2 (-)	210 (-)	200 (-)
Stuttgart	235 (-)	220 (-)	190 (-)
München	241 (+5)	213 (+8)	198 (+2)

### Gandel und Verkehr.

\* Neustlingen, 14. Januar. Fruchtmarkt: Getreide pr. Hk. 11 60, Gerste pr. Hk. 9 20 und 9 Mk., Haber 8 20, 9 07 und 8 60 Mk., Unterländer Triticum 8 40, 8 25, 8 Mk., Silber-Triticum wurde diesmal nicht verkauft. Weizen 11, 10 55, 10 30 Mk.

\* Weiden, 12. Jan. In den letzten Tagen im hiesigen Staatswald und in den Stadtwaldungen von Stadlitzern stattgehabten Eichensenkungen hatten sich 1000 jährliche einheimische und auswärtige Käufer eingefunden. Dabei wurden insgesamt sehr hohe Preise erzielt, bis zu 75%, über den Anschlag in den Staatswaldungen für den Hektometer 1 Klasse wurden im Staatswald bis zu 120 Mk. bezahlt. In den Stadlitzener Stadtwaldungen kamen rund 320 Hektometer mit einem Anschlag von 16 054 Mk. zum Verkauf, eilf wurden dagegen 19 408 Mk. im Durchschnitt 16-17% über dem Anschlag.

\* Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 6 1/2%, und ihren Zinssatz für Darlehen auf geschlecht zugelassene Wertpapiere auf 7 1/2% ermäßigt.

### Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 16. Januar 1907:

Bereingtelt Schneefälle, in den Niederungen wesentlich milderer Temperatur als wie in den letzten Tagen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altmühl.

Heberberg.  
**Einladung.**

Nächsten Sonntag, den 19. Januar  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Heberberg ein  
**öffentlicher Vortrag**  
statt von Herrn Oberinsp. Meßmer aus Eslingen über:  
„Die Bedeutung des gegenwärtigen Gastpflicht-  
gesetzes sowie der Gastpflichtversicherung.“  
Der Referent spricht über die Gastpflichtversicherung unter Zugrund-  
legung eines Vertrags mit dem landwirtschaftlichen Verein Nagold.  
Dazu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Altensteig.  
**Herren- und Knaben-  
pelzmützen**

empfehlen  
**Gebr. Walz**  
Hut- und Mützensgeschäft.

Die Göttin der Gesundheit ist „Salus“.  
**Dr. Lindemeyers „Salusbonbons n. „Salustee“.**  
Bestes Mittel gegen: Husten, Heiserkeit, Ver-  
schleimung, Asthma, Magenleiden, Verdauungs-  
beschwerden, Appetitlosigkeit.  
Nur echt in Schachteln zu 1 Mt., in Beuteln zu 50 u. 25 Pfg.,  
Tee in Beuteln zu 20 Pfg.  
Dieselben sind zu erhalten in der Konditorei Schumacher.  
Alleinige Niederlage **Altensteig.**

Egenhausen.  
Für gegenwärtige Winterzeit empfehle ich nachstehende  
**Wollwaren**

als:  
Hauben  
Kapuzen  
Kopfhawls  
Scharfes  
Umschlagetücher  
Schultertragen  
Damenwesten  
Sweaters  
Kinderröckchen  
Kinderkittel  
Strümpfe u. Socken  
Mähen  
Handschuhe  
Cashenez  
Unterhosen usw.  
**J. Kaltenbach.**

**Leib Briefordner**

zum Einordnen der Briefe und Rechnungen

Vorrätig bei der

**W. Rieker'schen Buch- u. Schreibwarenhdlg.**  
S. Lauf, Altensteig.

Berned.  
**Brennholz- und Reisverkauf**  
am Samstag, 18. Jan. d. J.,  
nachmitt. 1/2 3 Uhr, im Waldhorn  
hier aus den gutsherrl. Waldungen  
Kegelshardt Kbt. Tiefenbach und  
Barter Steige Nadelholz:  
47 Rm. Anbruch und 8 Reisig-  
Lose, geschätzt zu 1200 Wellen.  
Freiherrl. Rentamt.

Altensteig.  
**Verschiedene Sorten  
Stühle**

in schöner Auswahl  
sowie fahrbare und kleine  
**Kinder-Stühle**



empfehlen bestens  
**M. Kalmbach**  
Möbelschreinerei.

Altensteig.  
Ein ordentlicher  
**Junge**

der Lust hat, die Wagnererei zu  
erlernen, wird nach **auswärts** gesucht.  
**G. Finkebeiner**  
Wagner.

Altensteig  
Ein freundliches gut möbl.  
**Zimmer**  
wird von einem Herrn  
zu mieten gesucht.  
Offerten unter **W. K.** postlagernd.

Altensteig.  
**Milch**  
hat abzugeben  
**Better, Schlosser.**

Berned.  
Ein trächtiges schönes  
**Mutterchwein**  
steht dem Verkauf aus  
**Ph. Wurster, Bäcker.**

Altensteig.  
**Wollene und baumwollene  
Strickgarne**

+ sehr billig und in grosser Auswahl +  
bei  
**Gustav Wucherer.**

Altensteig.  
Habe mein Lager in  
**Ellenwaren**

wieder reichlich fortirt und empfehle solches zu äußerst billigen  
Preisen

wie:  
Baumwollene und wollene  
Aelder- und Blusen-Stoffe  
Sendenflanelle, + wollene  
Flanelle, Unterrockflanelle,  
wollene Bett-Tücher usw.  
Bettzeugle, + Bettbarhent,  
Piqué u. Pelzpiqué, Schurz-  
zeugle, Möbelsstoffe, Futter-  
+ + + + aller Art + + + +

sowie alle dazu gehörigen Auspuzartikel.

Um geneigte Abnahme bittet höflichst

**Fr. Adrion Witwe.**

Egenhausen.  
Einen Posten schöne  
**farbige Leintücher**

mit ganz kleinen Fehlern sehr **spottbillig** dem Verkauf aus.  
Einen Posten **gute Qualität**

**Leintücher**

und einen Posten **extra Qualität** in tadelloser schöner Ware  
billigst.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Wilh. Wagner.**

Versicherungskausd 48 Tausend Pollicen.  
**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.  
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-  
rungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst **liberale**  
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-  
verfallbarkeit der Pollicen.  
Anerkannt **billig** berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.  
**Neuheit:** **Fallende Prämien** für  
abgekürzte Lebensversicherung.  
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententarife.  
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.  
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:  
In **Altensteig:** **Herrn. Böhmler, Lehrer.**

**Asthma (Atemnot)**

durch die so lästigen Bronchial-  
katarrhe verursacht, sowie quälender  
Husten finden schnelle und  
sichere Linderung beim Gebrauch von  
**Dr. Lindemeyers „Salus-  
Bonbons.“** In Schachteln à 1 Mt.  
bei Cond. **G. Schumacher's Witw.**

**Fruchtpreise.**

Nagold, 11. Januar 1908.

Neuer Dinkel . . .	7 70	7 60	7 50
Weizen . . . . .	11 50	11 40	11 —
Rennen . . . . .	—	11 —	—
Berste . . . . .	9 50	9 27	9 20
Haber . . . . .	8 70	8 60	8 40
Mehlfrucht . . . . .	—	10 40	—
Bohnen . . . . .	—	7 80	—
1/2 Klg. Butter . . . . .	90	100	Pfg.
2 Eier . . . . .	—	15	Pfg.

